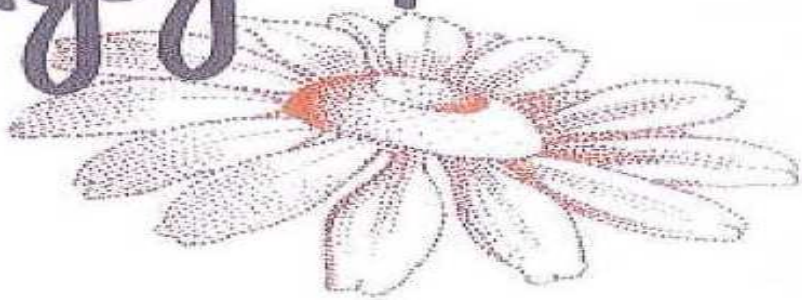


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

1. November 2020 – **Allerheiligen** - 95. Jahrgang - Nr. 44

Heilig, heilig, heilig

Was bleibt:
unsere Liebe — unsere Sehnsucht
kostbare Erinnerungen
Chinesische Weisheit

Jedes Jahr erinnern wir uns am 1. November aller Verstorbenen der eigenen Familien, der Nachbarn, unserer Freunde. Wir schauen mit einem wehmütigen Blick auf die unzähligen Begegnungen mit ihnen. Das trauernde Herz ist immer wieder mit Schmerz der Trennung, des Sterbens und des Todes lieber Menschen erfüllt. Sie haben merklich eine schmerzende Lücke in unserem Leben hinterlassen. Doch im Laufe der Zeit lernt man damit umzugehen, zu leben. Dies ist vor allem durch die Hoffnung genährt, dass sie sich jetzt eines besseren Daseins des Lebens erfreuen.

Die letzte Ungewissheit des Glaubens kann man nicht weg reden. Auch wenn das immer wiederkehrende Hoffen zur Wahrheit des christlichen Glaubens gehört. Wir stellen uns oft dann die Frage nach den Kriterien für solches neues Leben. Wie muss man leben, wie muss man sein, was muss man tun, um das Ewige zu erfahren?

Die Bergpredigt des Festes Allerheiligen (Mt 5,1-12a) bietet einige gute Möglichkeiten dazu. In der christlichen Taufe ist der Grundstein für diese ungestüme Glaubenswirklichkeit gelegt. Da wir alle auf Grund dieses Sakramentes zur Heiligkeit berufen sind, darf ich vor allem mit einem liebenden, weil reinem Herzen den Alltag meistern. Sorgen werden bleiben, doch die Kraft von „Oben“ schenkt mir neue Motivation, neuen Mut, es erneut zu beginnen.

Meine Sehnsucht nach unbegrenztem Glück mündet in die Zusagen Jesu der Bergpredigt. Wahrscheinlich hat der Mensch verlernt, auch den gewöhnlichen Alltag im Lichte der Bergpredigt zu betrachten. Obwohl diese Glückwünsche mich von der höchsten Stelle erreichen wollen, sind sie für jedermann eine große Herausforderung. Denn sie erwarten von mir, dass ich heute oft gegen den gewöhnlichen Strom der Allgemeinheit schwimmen soll.

Eine gute Hilfe auf diesem Weg können die Jünger Jesu sein. „*Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm*“ (Mt 5,1b). Jesus ist stets bereit uns zu lehren. Er scheut nicht, gegen das Ansinnen seiner Zeit zu sprechen, zu handeln. Der Mensch ist eingeladen, dieses Angebot anzunehmen, und seinen Alltag daraus zu gestalten. Auf einmal eröffnen sich ihm immense Möglichkeiten für das einfache Leben.

Der Weg mit Jesu „*Vorschlägen*“ mündet in jene Glückseligkeit, nach der „*schmachtet mein Leib, wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser*“ (vgl. Ps. 63, 2). Jeder und jede ist am heutigen Festtag gefragt, ob der Weg Jesu auch für die Zukunft im Alltag sichtbar, ja, erfahrbar für sich selbst und für andere sein darf.

Pater Siegmund Malinowski, Kamillianer

